

Schwerter Zeitung



Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter: 2. Fünftages Märkte.
Kinderzeitung: Major Blatt mit Unterhaltungs- u. Romanbeilage. 2. Spiel, Sport und Curven. 2. Lebensbild.
Kunst u. Wissen. 2. Gartenratsschläge.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Ämliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Wettshener Zeitung
Applerbecker Zeitung
Langelsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
wöchentlich, 2. Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Drons.
Telegr. Adr.: Drons, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2832
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, Stadt und Provinz.
Friedr. Kraas, sämtlich in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Börde.

Nr. 182

Samstag, 5. August 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Der Mensch kann den Strom der Zeit nicht schaffen und nicht lenken. Er kann nur darauf hinwirken und steuern mit mehr oder weniger Erfahrung und Geschick. Wie Gott will, es ist ja alles doch nur eine Zeitfrage, Völker u. Menschen, Freiheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasservögel, und das Meer bleibt. Gott wolle uns nicht der eigenen Blindheit überlassen.
Bismarck.

Neueste politische Nachrichten.

Gegen die alten Habsburger. Der preussische Minister des Innern und der Finanzminister erließen eine Verfügung, in der es heißt: Die früheren monarchistischen Habsburger an der Außen- und Innen- sowie im Innern sämtlicher staatlicher Gebäude und sowohl die Räume an allen anderen dem Publikum zugänglichen als amtlich gekennzeichneten Stellen, z. B. Wegen, Tafeln, Mauern, Vorhängen, Grenzsteinen, Schilben sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen zulässig, in denen die Beseitigung von früheren Habsburgern nur durch Vernichtung von Kunstwerken möglich ist.

16,7 Milliarden neue Noten. Die Anforderungen, die der Verkehr Ende Juli an die Reichsbank stellte, haben einen Umfang erreicht, wie er in der Geschichte der Reichsbank bisher noch nicht zu verzeichnen war. Die Reichsbank hat, um diesen Anforderungen zu genügen, nicht weniger als 16,7 Milliarden Mark neuer Noten in den Verkehr gegeben. Die Ausgabe war diesmal aus technischen Gründen besonders schwierig.

Die Parteiführer äußerten in einer Besprechung beim Reichstagskanzler, daß die Einberufung des Reichstages vorläufig nicht nötig sei.

Die bekannte Frauenrechtlerin Minna Cauer ist in Berlin gestorben.

Unter den Sanktionen, welche Poincaré ergreifen will, soll sich die Beschlagnahme deutscher Industrieunternehmen zunächst in Elsfeld-Vorbringen befinden; eine solche Maßnahme im Ruhrrevier mache die Verwendung von Truppen nötig und sei deshalb unwahrscheinlich.

Die französische Parteileitung in Rom hat beschlossen, von der Besetzung derjenigen Provinzhauptstädte abzusehen, in welcher der Streik beendet wird, daß aber die Faschisten bis auf weiteres mobilisiert zu bleiben haben.

Der italienische Minister des Innern teilt mit, daß der Streik gestern beendet wurde.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ ist es wahrscheinlich, daß die Verhandlungen in London eine längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Ursprünglich war nur eine Dauer der Konferenz von 2-3 Tagen vorgesehen.

Vermischte Kunde.

Der Pilatus-Darsteller in Oberammergau ohne Stimme. Von den Pensionspielen in Oberammergau ist mitzuteilen, daß der Pilatusdarsteller Wahr unmittelbar nach der letzten Vorstellung durch eine Stimmlähmung aus dem Spiel fortan ausgeschieden genötigt ist, denn es wird ein Jahr dauern, bis er den vollen Besitz der Stimme wiedererlangt hat.

In den Sonomag-Werstätten Hannover wurde jetzt die 10000. Lokomotive fertiggestellt, die einen ganz neuen Typ darstellt. Sie ist die erste sechsachsige getriebene Tender-Lokomotive Europas und besitzt den größten Zylinder aller Lokomotiven des Kontinents.

Eine niedliche Geschichte erzählt Sigurd Jöben, der Sohn des Dichters und ehemaligen Ministers.

Ein Tourist kam in eine Stadt der Abruzzen. Auf dem Kaffeehaus saß ein Kanonenschuß abgegeben. Der Tourist fragte den Militärposten, woher er wisse, daß es 12 Uhr sei, worauf der Mann erwiderte, er richte sich nach der Uhr am Marktplatz da unten. Später stellte der Tourist dem Uhrmacher die gleiche Frage, und dieser antwortete: „Ich richte mich nach dem Kanonenschuß da oben!“

In Berlin wohnen 250 000 Menschen in 42 000 Einzelzimmern! Es kann einen erbarmen ob solchen Zuständen!

Vom Tabakmarkt in Süddeutschland wird berichtet, daß der Kaffeebau-Markt mit der enormen

Steigerung des Goldpreises die Preise für Inlandstabak um 100 % und mehr für den Zentner in nur einer Woche emporgehoben, daß aber trotzdem größere Umsätze nicht zu verzeichnen waren, weil die Tabak-Eigner „große Zurückhaltung“ zeigten, also nicht veräußerten, weil — nun warum wohl?

Die Gemeindefürsorge der Gemeinde Klingeborn wurden im Vorjahre für 118 000 M. veranschlagt. Alle Bewohner stauten über den „wahnsinnig“ gewordenen Mieter. Der diesjährige Mieter war noch viel wahnsinniger, er erlind, und zwar nur den ersten Dieb Gras, für den Kiesenbetrag von 1 400 000 M. ! ! Diesmal staut man schon weniger, sondern freut sich von wegen der Gemeindefürsorge.

Deutschlands Antwort an Frankreich.

Berlin, 4. Aug. Das Reichsministerium beauftragte für in seiner heutigen Abendigung mit der Reparationsfrage und vor allem mit der Note, die neuerdings in dieser Angelegenheit an die französische Regierung gerichtet werden soll. Die Note, deren Abfertigung für heute Abend vorgesehen war, soll im Laufe des Samstags vormittags durch den deutschen Botschafter in Paris der französischen Regierung überreicht werden. Die Veröffentlichung der Note in der deutschen Presse erfolgt Samstagabend. Die Note selbst zerfällt in zwei Teile, in rechtliche und wirtschaftliche Ausführungen. Die Note nimmt Bezug auf die Stellung der Regierung der übrigen alliierten Staaten, die sich bisher bekanntlich von der französischen unterzeichnet. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die gesamte Frage der Reparationen ohnehin vor dem Rätegipfel in Versailles entschieden werden solle. Im übrigen versichert die deutsche Regierung, daß sie ihr Bestes tun werde, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Note beschäftigt sich dann mit der katastrophalen Einwirkung des Ruhrkampfes auf die gesamte Reparationsfrage und läßt durchblicken, daß Deutschland unter den gegebenen Verhältnissen nicht in der Lage sei, das zu erfüllen, was von ihm verlangt werde.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt über den Inhalt der Antwortnote an Frankreich u. a.: Die Mitteilung beginnt mit dem Hinweis auf die Antworten, die von England und Belgien auf das deutsche Gesuch um Verabreichung der Ausgleichszahlungen erteilt worden sind, und weist darauf hin, daß diese beiden Staaten die schnellste Befriedigung der Angelegenheit in Aussicht gestellt haben.

Die letzte Woche.

Wie der erste Napoleon seit der Schlacht bei Austerlitz glaubte, es mit der ganzen Welt militärisch aufnehmen zu können, so hält sich Raymond Poincaré seit der Konferenz von Genua allen Staatsmännern gegenüber geistig für gewachsen. Er weiß, daß die Wirtschafts- und Schuldenkrisis zum mindesten Europa umfaßt, daß kein Staat seiner Politik, Unmögliches zu machen, zustimmt, aber er will den Kopf durchsetzen. Er will eine große Tat vollbringen, die seinen Hauptgegner Kardien, der ihn von seinem Platz verdrängen möchte, zum Schweigen nötigt und er denkt nicht daran, daß seine Eitelkeit, sich zu verheerlichen, schließlich Frankreich selbst Ruin bringen muß. Gerade so war der Ausgang bei Napoleon.

Mit dem Recht nimmt es der französische Ministerpräsident dabei heute ebenso wenig genau, wie früher. In dem Londoner Ultimatum vom 10. Mai 1921 sind die von Deutschland zu leistenden Raten zusammengefaßt, und es ist ausgesprochen, daß sie nicht getrennt werden sollen. Trotzdem, oder vielmehr gerade weil auch die übrigen Entente-Staaten hieran festgehalten wissen und Deutschland wegen der Höhe der Summe bei der heutigen Markentwertung eine Stundung zugesprochen werden, hat Poincaré in der Forderung und

Extraleistung der sogenannten Ausgleichsraten in Höhe von 2 Millionen Pfund monatlich einen Vorwand zu finden gesucht, um neue Darlehensschulden anzulegen. Die Reichsregierung muß diesmal an ihrer ablehnenden Antwort festhalten, weil wir kaum noch Geld genug haben, um Brotmehl aus dem Ausland zu kaufen, da die eigene Ernte nicht genügt. Es ist kaum zu glauben, daß England, Italien und Belgien Frankreich tun lassen werden, was Poincaré will, denn die Reichsmark müßte dann ins Bodenlose sinken und das Debakel für die Weltwirtschaft bringen.

Ob die bevorstehende Unterredung zwischen Lloyd George und Poincaré die Verständigung über die deutschen Reparationen bringen und was dabei herauskommen wird, kann niemand sagen, bevor es nicht schwarz auf weiß vorliegt. Es werden auch Stimmen laut, die meinen, Poincaré würde schließlich auf eine Herabsetzung der Reparationszahlungen als Vorbedingung für die große amerikanische Anleihe für Deutschland eingehen, wenn Frankreich den Löwenanteil dieser Anleihe erhielte, aber in London wird auch schon gegen die französische Forderung protestiert, der zufolge England seinen Schuldern nicht Milliarden schenken könne, wenn es nichts davon habe. Aber die Erzielung von Kompensationen ist wiederum nicht leicht. Die Franzosen möchten dauernd am Rhein bleiben, während sie

Ein Dollar am 4.8. = 761,04 M.

Die Engländer von dort möglichst bald fortzuziehen wollen. Da England aber auch jetzt wegen der internationalen Schulden eine Zirkulärnote verabschiedet hat, wird auch in Sachen Deutschlands etwas geschehen müssen, wenn die Schuldenfrage vom Fleck kommen soll. Oder aber die ganze Welt müßte sich von Frankreich dauernd zum besten halten lassen, das doch auch Schuldner ist, und sogar ein recht großer.

Wenn sich die Engländer und Franzosen auch im Orient einander „geschraubt“ haben, indem sie als Dedmänner die Griechen und Türken Gewehr bei Fuß in der Umgebung des von der Entente besetzten Konstantinopel aufstellen nehmen ließen, so kann Deutschland auf keinen Nutzen daraus rechnen. Die Griechen haben zunächst erreicht, was sie wollten. Das wertvolle Smyrna in Kleinasien ist unter dem Vorwand der eigenen Verwaltung in ihren Händen, ihre Flotte schwimmt dank englischer Erlaubnis im Schwarzen Meer und das wichtige Modon bei Konstantinopel ist von griechischen Truppen besetzt. Damit kann man in Athen vorläufig zufrieden sein, und England hat den Franzosen und Türken gezeigt, daß es gute Trümpfe in der Hand hat.

Aus Stadt und Land.

Schwerter, 5. August.

Erinnerungen.

5. August 1772 Erste Teilung Polens. 1809 Sieg der Napoleon am Stiller See. 1866 Frankreich fordert für seine Neutralität im Kriege mit Österreich das linke Rheinufer bis Mainz. 1848 Der Sozialist Friedrich Engels gestorben. Kaiserin Friedrich gestorben.

6. August 1806 Kaiser Franz II. entsagt der deutschen Kaiserwürde. 1870 Schlachten bei Wörth und Spichern.

Sonntagsworte.

Man sollte hin und wieder eine stille Stunde benutzen, um eine Art Selbstprüfung anzustellen, welche Frucht ein vergangener Lebensabschnitt unseres Lebens oder unser ganzes Leben überhaupt gebracht hat. Bemerken wir dann, daß da manche faule Frucht zum Vorschein gekommen ist, anstelle guter Dinge, so muß an unserm Wurzelleben manches nicht in Ordnung sein. Denn ein guter Baum, der tief wurzelt, zeitigt auch gute Früchte. Das gilt dann folglich auch für das öffentliche Volksleben. Steht da bei uns nicht manches faul? Dann muß es daran liegen, daß unser ganzer Zeitalter zu viel Oberflächlichkeit hat, und daß es an tiefwurzelnden Menschen fehlt. Christus mahnt, ernstlich darauf zu achten, daß niemand sein Leben und seine Religion in Worten bestehen lasse, da im „Herr-Herr-Sagen“ keine Kraft und kein Nutzen ist, sondern eben nur in fruchtbarer guter Tat. Wo unser religiöses Leben geheimnisvoll in die Tiefe geht, da erstarkt der Baum, der dann Frucht bringt, die da genießbar ist und segensvoll für Einzelne und das Gesamtvolk.

** Die Ernte im Sauerlande. Wenn auch die Roggen- und Haferernte hier gegenüber dem Vorjahre zu wünschen übrig läßt, so haben wir dagegen einen um so besseren Ertrag an Kartoffeln, Gemüse und Obst zu erwarten. Das Gemüse hat sich infolge der anhaltenden Feuchtigkeit während der letzten Wochen besonders gut entwickeln können. An Obst hatten wir während der letzten Jahre fast durchweg das eine Mal nur Kern-, das andere Mal nur Steinobst, und dazu jedesmal nur spärlich. Jetzt aber sind beide Arten derart in Fülle vorhanden, daß viele Bäume, um deren Äste und Zweige vor dem Zerbrechen zu schützen, schon jetzt einer Stütze bedürfen, trotzdem die Früchte noch lange nicht ausgewachsen sind. Auch die Grummeternte verspricht eine bedeutend bessere zu werden wie im Vorjahre. Freilich bedürfen wir jetzt besonders zu einer gedeihlichen Kartoffelernte, auch eines richtigen Augustwetters, d. h. mehr trocken als feucht.

(Fortsetzung folgt.)

von 16 — 17 Jahre
gutem Lohn und ge
handlung
Wahres u

Lichtspiele zum alten Rathaus.

Nur Samstag und Sonntag
— 2 Tage —

Das große Weltstadt-Programm!
Der große Kauderwasch- und Sensationsfilm:

Der Herr der Bestien.

In fünf gewaltigen Akten mit Carl de Vogt
in der Hauptrolle.

Ferner:

Zwischen zwei Wolken

oder

Das Abenteuer von San Francisco
Amerikanischer Abenteuerfilm in 6 Akten.

Lustspiel-Einlage.

Hotel Jöckel

Kaffee-Restaurant.

Sonntag, den 6. August 1922:

Erstkl. Künstlerkonzert

Besetzung: Geige, Klavier, Cello.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei! — Eintritt frei!
Gutgepflegte Biere und Weine.

Sonntag, 6. August 1922:

Erstklassiges

KONZERT

Beginn 5 Uhr!

Bei günstigem Wetter findet das

Konzert im Garten statt.

F. W. Kippus, Ostenstraße 26

(Zur Helle) Fernruf 468.

Schokoladen und Zuckerwaren in gros.

Erzeugnisse erster Firmen.

Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Tuchlager Westfäl. Bekleidungs-Industrie
H. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben

Großes Tuchlager



Reichhaltige Auswahl

Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur

guten Arbeitskräften

Stühre auch fertige Anzüge zu billigsten Tagespreisen

Bei diesem überaus schönen

Lebensmittel

Salz Dr. med. H. in H. mit
Chemer's Medizinal-
einem ebenso wirksamen als voll-
ständigen Verleib. erzielt. Zur
Wiederherstellung in Herbe. Er-
beholdet es an empor zu haben
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wie vorläufige ich die Kosten?

Nur dadurch, daß ich „schwarze

Sohlen“ verwenden lasse.

Dieselben sind zu haben bei:

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister.

— Benzlingweg 26. —

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen

für Krüppelgeschädigte.

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund

Größerer Posten

Holzstiften

und Wellkartons

komplett mit Holzwoll-

packung, umständelhalber

äußerst preiswert abzu-

geben. Wo, sagt die Ex-

pedition dieser Zeitung.

2 Geweine

zu verkaufen

Mühlentstraße 10.

Preis Mk. 15.-

Alfa Romeo

Henkel's Pulv. und Scheuerpulver,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.

Offizieller Hersteller:
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Lichtspiele „Reichskrone“

Heute bis Montag!

Fortsetzung des mit so großem Beifall
ausgenommenen Films



Das indische Grabmal!

2. Teil: Der Tiger von Kishnapur!

Drama in 6 langen Akten mit Mia May
als Hauptdarstellerin.

Der Herr Impresario!

Lustspiel in 3 Akten.

O. d. e. o. n

Variete-Palast

Dortmund

Brückstraße 39-41

Telefon 3047 u. 4900

Das neue phänomenale

August-Programm

10 Sensation. Debuts 10

Zwei Leitoer in ihrem

Original-Atk

Milcherm

Duros-Compagnie, in

ihrem Neudeut. In den

Adern eines Stahl-

werks.

Vier Original Ottruds

Gefang u. Verwandlungs

Skello.

Drei Helles, phäno-

menale Metier-Gladia-

toren

La Melanite, spanische

Verwandlungslängerin

Artur Altmann, der

ukommische Parodist und

Komiker

Willy Eberhard,

Kammermusiker und

Piston-Virtuose

Paul Atilla, der ele-

gante Krall-Songleur

Lotte Janowsky, die

jugendliche Equilibristin

Willy Morley-Comp.

die drohliche Musikal-

Grenztirer

Karten sind an der Kasse

von 10-1 Uhr und ab

4 Uhr ununterbrochen

zu haben.

Fr. Venghaus

Aplerbeckermarkt

Sonntag, den

6. August:

Tanz-

Kränzchen.

Sonntag, den 6. Aug.

Abends 8 Uhr

Monats-

Versammlung

Der Vorstand.

Mieterschutz-Verein

Schwerte.

Morgen, Sonntag, 6. Aug.

vormittags 10 Uhr:

Versammlung

im Lokale der Witwe

Röster Der Vorstand.

Klavierstimmer

Gendrong

Kloppingstrasse 1.

Reparaturen an sämtl. In-

strumenten.

Ankauf von alten Instru-

menten.

Strebsames, intelli-

gentes Fräulein

erfahren in Buchführung,

mit guter Handschrift, in

Vertretungsfähigkeit für

leichte Büroarbeiten per

sofort gesucht. Bemer-

kungsbefreiung mit Licht-

bild unter 3356 an die

Expedition dieser Zeitung.

Zu staunend

billigen Preisen

kaufen Sie

Herren-Stolle

Damen-Stolle

zu

Anzügen

Ueberziehern

Kostümen

Mänteln

in allen Farben

und Qualitäten

bei

J. Kreilz

Aachen, Tuchlager

Bahnhofstraße 18.

Wagenfette

Waldmühle

Hufette

Leberfette

Antiofette

Waldmühle

Motorfette

Centrifugenfette

Fahrradfette

Autofette

Fußbodenfette

Rad u. Telfarben

Carbolinum

liefern

Engros und Detail

Chemische Werke

S. Giesberg

Schwerte

Ostenstraße 19.

Größeres Schul- od. Schul-

entlassenes Mädchen

für Nachmittags zu einem

3-jährigen Kinde gesucht.

Näheres in der Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.



Verbilligte Eisenbahnfahrt zur Leipziger Herbstmesse 1922

erhalten die Teilnehmer folgender Gesellschafts-Sonderzüge:

Die Zeiten von 600 abends bis 550 früh
sind in den Minutenziffern unterstrichen.

Düsseldorf — Leipzig

Ohligs

	Messzug 69 am 25. 8. an 25. 8.	Messzug 70 am 31. 8. an 31. 8.	II. Kl.	III. Kl.	Gewöhnliche Schadluge- fahrpreise II. Kl.	III. Kl.
ab Schwerte	ab 909	an 532	212	125	387	228
an Leipzig Hbf.	an 696	ab 850				

Elberfeld — Leipzig

	Messzug 71 am 26. 8. an 26. 8.	Fahrpreise siehe vorhergehend
ab Schwerte	ab 909	
an Leipzig Hbf.	an 696	

Köln — Leipzig

Düsseldorf

	Messzug 73 in der Nacht vom 25. 26. 8.	Messzug 74 1./2. 9.	
ab Schwerte	an 1059	an 634	Fahrpreise
an Leipzig Hbf.	ab 803	ab 1014	siehe vorhergehend

Köln — Leipzig

	Messzug 75 in d. Nacht v. 26. 27. 8.	
ab Schwerte	ab 10 ⁵⁰	Fahrpreise
an Leipzig Hbf.	an 9 ⁰⁰	siehe vorhergehend

Fahrkartenverkaufsstelle:

Messamt für die Mustermessen in Leipzig.

Die Züge verkehren nur bei genügender Beteiligung. Schriftlich bestellte Fahrkarten werden per Nachnahme zugesandt. Meßzahnnummer und Einsteigestation genau angeben. Der Verkauf der Fahrkarten ist bei Einkäufen von der gleichzeitigen Bestellung des Meßabzeichens abhängig. Der Fahrkartenverkauf wird am 18. August 1922 oder schon früher eingestellt, sobald die festgesetzte Höchstzahl der Fahrkarten ausgegeben ist. Die Rückfahrkarten werden nur in Leipzig beim Reisebüro, Messamt, Markt 4, vom 25. August ab abgegeben.

Amliches Kursbuch fürs Reich und für die Nachbarländer an Messbesucher kostenlos (Verpackung und Porto 2 Mark in Briefmarken).

Messamt für die Mustermessen in Leipzig.

Schäferhündin

9 Monate alt, zu ver-

kaufen. 3364

Tönnis, Ergste.

Krätzorgan

beizt, schnell, Bettjuck, Ausschlag,

Krätze, Flecht, bei Erwauchs, u.

Kind, ohne Berührung. 1.000 (K).

sch. bewährt.

Drogerie Mehlhose.

Auch Versand.

Galizn!- Bergamentpapier

zum Zubinden von Einmachgläsern

Buchhandlung Carl Braus

Bitte ausprobieren!

Oetker's Rezepte



gelingen immer! Man versuche:

Einfacher Napfkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder 1/2 bis 1 Fläschchen Dr. Oetker's Zitronen-Oel, 500 g Mehl, 1-2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Butter, Zucker und Geschmackszutaten rühre schaumig. Dann füge nach und nach das mit dem Milch-Eiweißpulver und „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu und rühre die Masse gut durcheinander. In einer gut vorbereiteten Form wird der Kuchen in etwa 1 Stunde gar gebacken.

Rezept-Nr. 1.

O Deutschland! Vaterland! Die Träne hängt mir an
der Wimper, wenn ich Dein gedenke
Christ. Dietr. Grabbe.

Die Frage ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus zu verneinen. Nur politische Kautasten oder — in fremdem Solde stehende Verbrecher können sie bejahen.

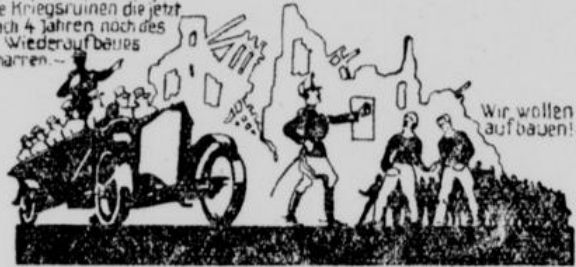
Georg: Banerns hochwertige Landwirtschaft verurtheilt von dem Kriege die einheimische Bevölkerung — trotz händiger Zunahme — in der Hauptstadt zu ernähren. Die mit den Jahren immer notwendiger werdende Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes unter Ausnutzung der Eigenschaften der landwirtschaftlichen Technik wäre jedoch ohne Reichsheile undenkbar gewesen. Die fördernde sowohl Produktion wie Abzug der heimischen Landwirtschaft der ständig zunehmende Bedarf Banerns an wichtigen Konsumgütern wurde vor allem durch das Reich befriedigt. Kali bezieht die bayerische Landwirtschaft ausschließlich von den norddeutschen (insbesondere Thüringer) Vorkäufen. An der Herstellung des Kalifaktors ist das Reich gedächlich stark beteiligt; auch reicht die Produktion (beispielsweise neuerdings in Friedrichshagen) nicht ausreißend aus und muß noch mit Hilfe des übrigen Reiches dauernd ergänzt werden. Geislo steht es mit dem schwedischen Ammoniak, was mit der Kalksalzmarkt Banerns eng zusammenhängt. Bezüglich der Futtermittel ist Banern in weitem Umfange an die Vorkäufung von außerhalb angemeßen. So werden zunderbaste Futtermittel, Treckenmehl, Grauenfutter usw. in weit größerer Menge ein- als in das Reich ausgeführt, während Getreide, darunter Roggen und Weizen, Futtermittel und die sogenannte Kartoffelpulpe fast ausschließlich aus dem übrigen Reich bezogen werden. Nicht viel anders ist es mit den wichtigsten Viehfaktoren: Aohle, Benzol, Benzol. Während Benzol überhaupt ein Auslandsprodukt ist, das Banern am vortheilhaftesten über die norddeutschen Einkaufs- und Einfuhrzentren bezieht, wird das heute immer mehr zur Verwendung kommende Benzol vollständig aus Aohle gewonnen, und Banern wird hierdurch noch mehr forschabhängig vom übrigen Reich als banern bisher. Wie die Statistik ergibt, erlitt der notwendige Abzug der landwirtschaftlichen Produktion seit dem Reichsausbruch eine ganz enorme Steigerung, wie in einem gerade heute sehr lehrreichen Abschnitten des Präsidenten des bayer. Statistischen Landesamtes (Dr. Dr. Zahn, Banern und die Reichseinheit), München 1919, zahlenmäßig nachgewiesen wird.

Stanz führenden Vorteil von der Metallindustrie genug seit je die bayerische Industrie, deren Entwicklung ohne beträchtliche Zufuhr von Kohle und Eisen aus den nördlichen Reichsgebieten unmöglich den heutigen hohen Stand erreicht haben würde. Stamm und Ziel der Förderung des Bedarfs an Zinkblechen vermag Bayern durch Eigenförderung zu decken. Sechs Zehntel des Zinkblechbedarfes und drei Fünftel des Bleimantelbedarfes finden Deckung in außerbayerischen Hüttenwerken. Nicht viel anders steht es um das Eisen. Demnächst besser eine bedeutende Menge von Roh-eisen, verarbeitetem Eisen, Eisenfabrikaten und Maschinen einführen, um seinen dringenden Industriebedarf zu decken. Die einheimische Eisenindustrie bedeutet auch heute noch wenig im Vergleich zu der des übrigen Reiches, besonders zu Preußen, Sachsen, Westfalen, Posen-Maslan und das Saargebiet sind an der Zufuhr besonders stark beteiligt, um die bayerische Eisen-, Maschinen- und Metallindustrie mit den wichtigsten Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten zu versorgen.

Man ersieht aus allem, daß Bayern ohne das Reich nun ein trauriger Torlo ist, ein amputirter Rumpf, der nicht leben und nicht sterben kann. Das Reich stellt politisch wie wirtschaftlich nun einmal einen einheitlichen Körper dar. Mößlich ein Glied los, so muß es auf die Hülfe des anderen verzichten. Die Aut- und Säkularisirung hört auf, und es tritt allmählich vielleicht, doch sicher ab. Das wäre Bayerns Schicksal.

Bei der Neuordnung der Reparationsfrage hört man jenseits des Rheins wieder einmal besonders laut den Vorwurf, wir hätten unsere im Versailler Vertrag übernommene Aufbaupflichtung böswillig unerfüllt gelassen. Die Reichsregierung hat immer wieder — so auf der Spaar-Konferenz im Juli 1920, auf der 1. Londoner Reparationskonferenz im März 1921, in der Leinfchrift an die Reparationsmächte vom 28. Januar 1922 und in zahlreichen Reden der führenden Staatsmänner — Vorschläge über Vorschläge gemacht, wie die französischen Ruinenfelder möglichst schnell und gründlich wiederaufgebaut werden könnten. Daneben haben die Vertretungen deutscher Arbeiter — und auf ihre Anregung hin auch die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale — ins einzelne gehende Vorschläge über deutsche Aufbaulieferungen und Arbeitsleistungen gemacht. Die Versuche scheiterten teils an der Schwerfälligkeit des französischen behördlichen Apparates, teils an der Stimmung der täuschlich aufgeputzten geschädigten Franzosen, teils aber auch an Zutrügen französischer Interessenten, welche den Aufbau als Monopolgeschäft betreiben, dadurch jahrelang sicheren Verdienst haben und gleichzeitig die reisenden Ausländer immer wieder von der „Unbühfertigkeit des deutschen Länders“ überzeugen wollten.

... Hier meine Herren -
die Kriegergruinen die jetzt
nach 4 Jahren nach des
Wiederaufbaues
harren -



Der Aufbau Nordfrankreichs soll ein Monopol der französischen Industrie sein.

Die noch nicht angebauten Ruinenfelder, welche jetzt von französischen Kriessoldaten mit einer geseßentlich zur Schau getragenen, aber keineswegs echten Empörung gezeigt werden, sind vielmehr eine Anklage gegen die französische Schnurhalsigkeit und Feindseligkeit. Selbst die in dem Wiesboderer Vertrage vereinbarten deutschen Sachlieferungen nach Frankreich sollen nach dem Kündige einflußreicher französischer Industrieller möglichst ganz unterbunden bleiben. Man hofft dies dadurch zu erreichen, daß man für die deutschen Sachlieferungen hohe Zölle festsetzt, um deren Betrag dann natürlich die deutschen Lieferungen vermindert würden. Der französische Arbeitsminister Le Troquer hat einen großen Plan ausgearbeitet, wie deutsche Arbeiter an zahlreichen Stellen auch des unzerstörten Frankreich Arbeit leisten sollen. Es handelt sich hierbei um den Pan von den Wegen, Brücken, Kanälen, Ueberlandzentralen und andere Dinge, die Frankreich für sich erhebt. Eine solche Forderung läßt sich nicht einmal aus dem Verfallter Vertrag herleiten, der doch in so vielen Punkten mit den Zusicherungen im Widerspruch steht, die uns im Herbst 1918 gemacht worden waren. Die feierliche Bereitschaftserklärung des deutschen Volkes zum Wiederaufbau der französischen und belgischen Kriegszunnen bleibt bestehen; aber zur Ausfüßung in anderen Teilen Frankreichs werden wir uns nicht hergeben!

In der französischen Kammer interpellierte am 4. Juli 1922 der kommunistische Abgeordnete Cahin den französischen Finanzminister über die Schlechtungen Deutschlands an die Entente. Diese teilte mit, daß seit dem Waffenstillstand Deutschland bis zum 31. März 1921 Leistungen im Wert von 2068 Millionen Goldmark bewirkt habe, eine Summe, die selbstverständlich der französischen Kammer auffallend klein vorkam. Sie ist aber nicht nur klein; sie ist einfach eine Unwahrheit. Auch dem französischen Finanzminister dürfte die Höhe der Leistungen Deutschlands genau so gut bekannt sein, wie sie es in Deutschland selber ist. Die Berechnungen sind bis zum 31. März 1922 abgeschlossen und ergeben freilich ein ganz anderes Bild, als es die französische Regierung ihrer ohnehin schon nationalitätlich genug verblendeten Kammer entworfen hat.

Der Wert der vorläufigen Zischleitungen beträgt:

1.	2 808 210 824	Goldmarf
2.	1 753 931 288	Pap-Marf
3.	8 234 691 973	Iranz. Yrs
4.	8 456 373	belq. Yrs

Diese Werte setzen sich im einzelnen wie folgt zusammen:

Es wurden geliefert:

Arbeiten		für	49 353 864	Goldmark
Medizinische Präparate		„	11 558 641	„
Kohlen		„	987 619 017	„
Kohlenlebensprodukte		„	21 592 479	„
Viehfließungen		„	171 816 736	„
koemener Bibliothek		„	1 052 200	„
Bilder für Pelagen		„	12 000 000	„
Erleuchtung des Reichs-Kommunalar für				
Wohngebäude einzeln Straßenerleuchtung			66 688 145	„

Außer diesen Leistungen wurden in dem gleichen Zeitraum u. a. noch 150 000 Wagen und 5000 Lokomotiven im Werte von 110 Milliarden Goldmark geliefert.

An sogenannten **Handlieferungen** wurden aus-

1.	Bich	für	29.501.722	Goldmark
2	an Maschinen und And. Material	"	265.861.080	"
3	Küchengeräte	"	97.307.000	"
4	"	"	"	"
	a) an Transfische	"	8.233.661.973	Yres
	b) an Pelagen	"	1.717.168.479	Yap. 1977
	"	"	8.456.373	Yres.

Der Bericht des französischen Finanzministers war also — milde ausgedrückt — unrichtig. Die Ziffern stehen amtlich fest und sind nicht zu widerlegen. Die in französischen Blättern und in der französischen Kammer immer und immer wieder wiederkehrende Behauptung, Deutschland tue nichts, seine Verpflichtungen aus dem Friedensbistat zu erfüllen, Deutschland sabotiere bewußt den Versailler Vertrag, werden durch ihre ewigen Wiederholungen wahrhaftig nicht wahrer und zureichender. Die Pariser Presse stellt sich da wohl unwissender als sie es in Wirklichkeit ist. Die Absicht ist durchsichtig genug. Im übrigen sind natürlich die Gesamtleistungen Deutschlands an die Entente viel größer; denn bei der Aufstellung oben sind die sehr beträchtlichen Verzinsungen, die Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren (clearing), der Wert des deutschen liquidirten Cicantums im Auslande, der Wert des Reichseigentums in den abgetretenen Gebieten, der Wert der Handelsflotte und vieles andere garnicht berücksichtigt. Alles dies zusammengezeichnet ergibt rund die Summe von 45 Milliarden Goldmark. Allein schon damit hätte sich die Entente als Kriegsschädigung zufrieden geben müssen. Aber der Versailler Vertrag gibt ja die Danbabe, immer neue Dannschraffen ausulegen — bis er endlich zerfallen und beiseite geworfen wird, wie das Lügengewebe von der Alieinschuld Deutschlands und wie so viele andre Lügengepöster, welche der Krieg zur Folge gehabt hat.

Nur eigne ich
und hartem Du,
aus hartem Stein
und hohlem Ja
wachte,
geklärt in der ehesten Noth der Zeit,
Weh dem, der sagt,
mer bangt verzagt,
mein Ruh' und Opfer unsere Kraft verlassen
zu Trübsal wider Schwelgern, nicht von Qual;
Nur mit dem Jammer!
Hart ist das Heute
Dunkel die wachende Zeit!
Zeit härter noch,
Zeit Wille,
hart wie Stahl
und —
zum Guten immer bereit!

Ein Kapitel aus der Tragödie unserer Tage. *)

Rückkehr zur Natur — wie oft hat man über sie leicht die Ähneln gesagt, sie beipflichtet oder gar verkennt, und, o, wie viele dieser armen modernen Großstadtfrauen lehnten sich doch hinaus, hinaus in das Grün tauchender Bäume und wüßig-latter Wiesen, in den herben Duft brauender Verblüthens oder in die frische Mühle eines sonnentharen Wintertages . . . Die Ären der täglichen Arbeit aber hielt sie an die dumpfe Werkstatt gebaut. Die Gewohnheit auch flammerte sich mit ihren greulichsten Spinnwebengarnen an diese Menschen, die in ihren Trüben und müden Herzens tagaus, tagein durch die unheimlichen, baumlosen Stroßzüge in der Tiefe zwischen den hohen Mietskasernen dampftröteten und kaum einmal aufgehen wagten.

* Die nach ungedruckter Abschrift aus W. Kossak's z. B. in der „Deutschen Warte“ zur erstenmaligen Veröffentlichung gekommenen Romanverf. „Zurück zum Leben“, — die Tragödie einer „rauhen Welt“, W. Kossak's Lebensn. d. Bert. D. Zehn.

zu dem fargen Zirkeln blauen Himmels hoch roben über den freien, einfüßigen Dächern. Und doch ließ der Strom nicht nach, der sich zu jeder Stunde durch die Eingangs- porten der dunkelvollen Bahnhöfehallen zwischen die traurig- fahlen Mauern der unfürmigen Steinrielen ergoß. Unrät- lich errichtete das Ungeheer Großstadt. Von allen Seiten lag es Menichen, neue Opfer, neue Sklaven in sich auf.

Mit tausend Hoffnungen, die sie im glänzenden Spiegel
maßloser Eitelkeit und geistlicher Dummheit dieses modernen
Moloche in allen Wunderbarkeiten strahlen sahen,
kamen sie herbei. Zahllose Geirandete, die die Pracht
dieses Lebensmeeres hier answert; schloße brave und
flüchtige Leute aber auch, die gewöhnliche Verführung oder
verderbliche Verblendung auf diesen Weg der Enttäuschung
und des Unglücks gewiesen haben mochten. Wie die armu-
thunten und lichttraurigen Äster, wie die schlichten grauen
Motten sich zu nächstlicher Stunde in den Strahlenkreis der
himmelnden Paocantare zu drängen pflegen, um immer
wieder vergeblich zu versuchen, das Ziel ihrer Sehnsucht, des
flimmernde blühende Licht zu erreichen, das da inmitten der
schimmernden leuchtenden Glaszettel in trübsüßiger Schönheit
und Klarheit flammt — so geht es diesen Gleichartigen.
Äster und Motte sollen gar best ermahnt von vergeblichen
Kraus, die Äster verlangt von der Höhe der verführerischen
Glaszettel, zu Boden und werden dort achlos zertritten,
zerstampft, zertrümmert. Keiner fragt nach ihnen; niemand
hört ihre Klage. Das Leben kramt darüber hin, und wenn
die Sonne weit drüben hinter den blauen Bergen ihren
Schweif im Huden Kuß erker Strahlen die leise rauchenden
Wipfel der alten trauten Bäume röhrt, denn geht es an das
große Sterben, einm, umbesamt, verloren, vergehen und
verdorben. — Wie weiß man? — Wie weiß man?

Am fernsten Meeresufer hielten die Araber und Säulen die
Glocken wie einst. Auf den Feldern reißt die Frucht, die
gesteigt die eine Hand noch in die Asche gekostet hat.
Andere Menschen essen nun kein Brot. Arme haufen
in den traurigen Höhlen. Die Reiter und Pfleger, Ältere in
Hahn einmal eingerichtet haben, um ihren Kindern,
ihren Nachkommen einen festeren Herd zu bauen.

Die Großmutter aber lächelt toll und herzig. Soll sie Mitleid haben mit diesen armen, gesalbten Seelen, mit diesen angsterfüllten, todesmatten Dingen . . . ? — Sie weiß um jene „Kinder des Glüds“ hin: Schaut da, die schöne Frau im rasend vorbeifahrenden Auto — Sie hat ihr Glück

macht — vor einigen Jahren noch irgendwo die kleine Tochter eines bescheidenen Landpächters — heute die — nun — die vielbewunderte „Freundin“ eines bekannten Großhändlers. Dort, steht der vornehmen städtischen Herrn, der im eleganten Fuhrwerk, Kutcher und Diener auf dem Boden zum Fiederehren führt — wie lange ist es her, seit er einen kleinen Laden irgendwo in einem bescheidenen Landstädtchen innehatte — heute ein bekannter Warenhausgewaltiger — und hier wieder, meine Freunde, — dieser Börsenkönig, der durch günstige Spekulationen reich geworden ist — der sich alles leisten kann, vor dem sich alle tief verbeugen, und dort: die vielbewunderte, preisgekrönte Altmöbelheit, deren Wiege auch einmal — sie macht kein Geheimnis daraus — irgendwo in einer armenigen Häuslerkate gestanden hat. Und weiter — hier und dort — und dort — Geld, Ansehen, Macht . . . Die Großthat gibt mit vollen Händen! — Nur das muß man haben! —

Die andern — ja die vielen andern . . .

So ist eben das Leben: die einen steigen — die andern sinken . . . Wer kann es ändern? Die Großstadt lachelt, mit allen diesem strahlenden Völkern empfängt sie immer neue und aber neue Scharen gutgläubiger Opfer. Nur der Kenner sieht, daß ihr Völkchen eine häßliche Grimalie ist. Die Schminke und Fuderlicht auf dieser schönen Trake ist dünn — darunter arzig bleich und hohl — ein Teufelschild . . .

Die immer dichter sich bevölkernden Friedhöfe draußer
wüssen davon zu erzählen, wenn um Mitternacht die Frei-
münde der ruhenden Geister schlägt. Da hebt sich mancher
knaus drohend hervor, da krafft sich manche Hand in ohn-
mächtigem Weh zusammen, mancher Kluch dringt aus der
Tiefe empor.

Die Großstadt aber liegt gleichnisslich schimmernd dunkel und wiegt sich lüthern im Zucine ihrer tausend Lampen. Selbst bis hierher dringt noch das dumpfe Tröhnen und Brausen ihres ewig hohenden, hüberliden Lebens.

Niemand aber hört die Weheklage ihrer Opfer.
Leben . . ! Leben . . ! Leben . . ! geht es rings im Chöre.
Laßt doch die Toten . . .

Wußt' stingt auf — Tanz flirrt durch die Säle —, volle
Becher werden hochgeschwungen —, Rüsse bereichern —
Karten fliegen.

Leben — leben — leben . . . !

*Gardinen, Teppiche
Läuferstoffe
Tischdecken*

Modehaus Küster
Schwerte

...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Der Kommandant warnte die geheime
Polizei, dass sie nicht in die Kirche
gehen sollte. Da die Kirche als Tempel
für die große Gnade, welche ihnen der Herr
hatte angedeihen lassen, für nicht genügend
und nicht um die Kirche herum ein
großes, prächtiges Areal zu erbauen, das
den Namen Andenken erhielt.

Erst als ihnen aber auch dies noch
nicht hinreichte, um dem Herrn der Heiligen
genug zu tun, überwand und seine Gattin
Gema trennten sich daher ganz und gänzlich
von der Kirche. Er wendete sich nach Süd-
amerika und wurde in der Stadt in der
Stadt nach zu sehen. Gema aber trat
in das Kloster Andenken ein und starb als
besen Neutrin.

Bunte Bilder vom Jakobimarkt.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die
Zeitung "Köln" wohl aus der Feder des auch
unseren Lesern nicht unbekannten "Johannes
Andenken", eine Reihe kleinerer Skizzen
aus der Zeit, die mit der Genehmigung der
Redaktion hier wiedergegeben:

Der neugierige Gelehrte.

Zurück Schätze der Markthalle zu
finden den Beginn des Besuchs. Am
Mittwoch der Markthalle ein Dutzend von
Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.

In der Nähe meines Beobachtungspunktes
in der Markthalle ein Dutzend von
Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.
Die Markthalle ist ein Dutzend von
Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.

Vom blauen Jakob.

Nach einer kurzen Betrachtung des Ge-
schickes von Jakob, der in der Markthalle
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Die drei Frauen.

Während der letzten Tage der Markthalle
sah ich eine kleine Gruppe von drei Frauen
in der Markthalle.

...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Das traditionelle Jakobimarkt.

Von Jakob allein kann man nicht leben,
außerdem ahnen sie in unserer materialisti-
schen Zeit den Jakobimarkt, der immer seltener
wird. Der Jakobimarkt ist ein Dutzend von
Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.

Der kranke Sänger.

Am der Markthalle der Markthalle
Große Sänger sah ich in der ersten Markthalle
Mittwoch der Markthalle ein Dutzend von
Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.

Der genügsame Kiste.

Viel beachtet wurde ein Kiste, der in einem
Wagen an der Markthalle sah. Wie
genügsam doch so in der Markthalle! Hat er mal
nichts zu essen, dann wird er nicht gleich
rebellisch und schreit auf die Markthalle.

Der Ball.

Daß die Liebe kein lehrer Wahn ist, das
lehrt die Markthalle ein Bild in der Markthalle
von der Markthalle. Der Markthalle ist ein
Dutzend von Menschen, Wagen und Autos wie
an einem Markttag in der Markthalle.

...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Zur Blumenpflege.

Nimm das Blumenlein,
und pflanz es ein
In die Erde hübsch hinein!
Dankbar wird es immer sein.

Der Wanderer, der mit seinen Augen
seit Jahren die Dürstenden, Bauernhöfe, Kü-
chen und die Blumenpflege im mit-
telbaren Markt betrachtet wird, wird ge-
funden, daß auch die Blumenpflege hier
überall eine heimische Sache ist. Das
ist nicht zu bezweifeln und wohl auf das
große Interesse der Blumenpflege im Markt
zurückzuführen. Aber im Markt ist das
Interesse nicht so groß, wie es in der
Markthalle ist. In der Markthalle ist das
Interesse nicht so groß, wie es in der
Markthalle ist.

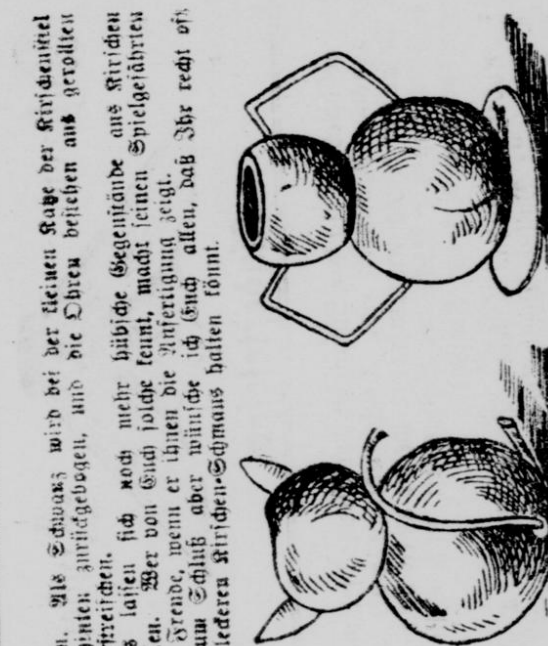
...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Vom Astecken.

Wie das Rad wohl mal ein Rad beschloß,
So sah du es,
Wohin das Rad wohl mal ein Rad beschloß,
So sah du es.

Gieße Gießen - Wasser - Wasser,
Das ist das Wasser, das ist das Wasser,
Das ist das Wasser, das ist das Wasser,
Das ist das Wasser, das ist das Wasser.

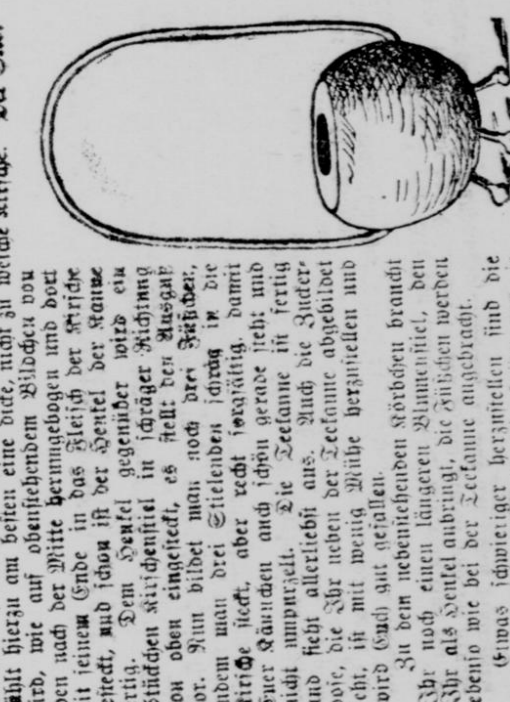
De Radler an der Kreuze,
De Radler an der Kreuze,
De Radler an der Kreuze,
De Radler an der Kreuze.



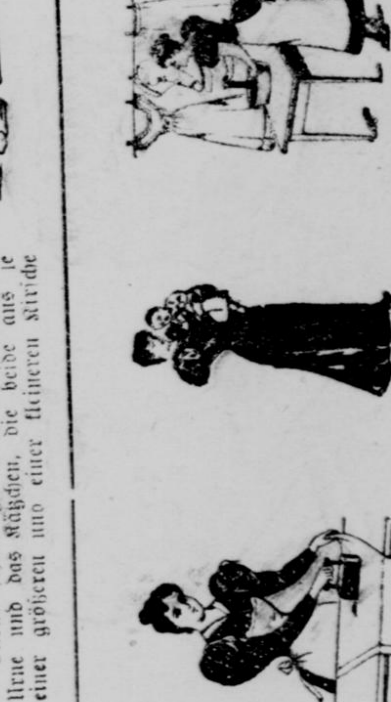
...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann

Allelei.

Die Entdeckung von Goethes "Erfindung".
Bekannt und die Entdeckung von Goethes
"Erfindung". Bekannt und die Entdeckung
von Goethes "Erfindung". Bekannt und die
Entdeckung von Goethes "Erfindung".



...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann



...den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann
den ersten 10.000. Überdies ist dann